

# Weinsberg. Abriss der Geschichte

## Vorgeschichte und Altertum

Die früheste bekannte Siedlungsspur in Weinsberg ist eine bislang nicht näher erforschte Gruppe von – vermutlich hallstattzeitlichen – Grabhügeln, die sich im Wald des Gewanns Jungberg befindet, nahe der sogenannten Kaiserforche an der Stadtgrenze zu Heilbronn.

Zumindest eine zeitweilige Anwesenheit von Kelten belegt eine im 19. Jahrhundert auf Weinsberger Gemarkung gefundene keltische Silbermünze (Typ Kreuzmünze) aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. gefunden. Die Münzinschrift „V,O,L,C“ kann dem keltischen Stamm der Volcae zugeordnet werden

Durch das heutige Stadtgebiet verlief im 2. Jahrhundert eine Römerstraße, die vom (ehemaligen) Kastell Böckingen des Neckarlimes zum Kastell Öhringen des Obergermanischen Limes führte. An dieser Straße wurde unterhalb des späteren Burgberges zwischen 148 und 161 n. Chr. ein römischer Gutshof (villa rustica) errichtet, der bis zur Zerstörung durch Alamannen 234 oder 259/260 bestand. Das Badehauses dieses Gutshofes (in Weinsberg bekannt als Römerbad) wurde 1906 ausgegraben und konserviert, Teile des restlichen Gutshofes 1977.

## Mittelalter



*Der Burgberg mit der Burg-  
ruine von Westen*

Frühmittelalterliche Siedlungen der Franken sind auf Weinsberger westlich des Weißenhofes, zwischen Erlenbach und Gellmersbach, bekannt. Eine Schenkungsurkunde Karls des Großen an das Kloster Lorsch 778 belegt Reichsgut im Sulmanachgowe (Sulmgau, Hauptort vermutlich Neckarsulm). Auf dem heutigen Gebiet der Stadt Weinsberg sind mehrere mittelalterliche Siedlungen (Bodelshofen, Burchardeswiesen, Lyndach u. a.) nachweisbar, die teilweise

auch nach der Stadtgründung noch weiter bestanden, dann aber nach und nach aufgegeben wurden.

Vermutlich um das Jahr 1000 wurde die Burg Weinsberg als Reichsburg auf einem Berg an der Handelsstraße von Heilbronn nach Schwäbisch Hall errichtet. 1140 wurde die Burg von König Konrad III. im Zuge der Auseinandersetzung zwischen Staufern und Welfen belagert und musste sich, nachdem das zu ihrer Befreiung herangeführte Entsatzheer Welfs VI. von den Staufern in einer Schlacht besiegt worden war, schließlich am 21. Dezember 1140 ergeben. Dem Bericht der Kölner Königschronik zufolge wurde den Frauen auf der Burg freier Abzug gewährt unter Mitnahme von dem, was jede tragen könne. Sie trugen ihre Männer herab, denen sie so das Leben retteten, da der König sich an sein Wort hielt. Die Frauen wurden als Treue Weiber bekannt. Die Burg (heute Ruine) heißt aufgrund dieser Begebenheit Weibertreu.

Die Stauer setzten eine Ministerialenfamilie aus dem Gmünder Raum (Sitz in Lindach) als Verwalter auf der Burg ein, die sich bald nach ihrem Sitz „von Weinsberg“ (Herren von Weinsberg) nannte und bis 1450 die Burg als Reichslehen innehatte (mit Unterbrechungen im Nutzungsrecht). Es entstand eine Vorburgsiedlung an den Hängen des Burgberges. Eine an der Handelsstraße im Tal gelegene Marktsiedlung diente der Versorgung der Burg und der umliegenden Ortschaften. Um 1200 wurde auf Veranlassung der Herren von Weinsberg auch mit dem Bau der Johanneskirche zwischen diesen beiden Siedlungen begonnen.

Zur selben Zeit wurde vermutlich auch die Stadt Weinsberg gegründet und mit einer Stadtmauer umgeben. 1241 setzt die schriftliche Überlieferung ein mit der Erwähnung der Stadt in einem staufischen Einkünfteverzeichnis (sogenannte Reichssteuerliste), in dem Weinsberg an 29. Stelle aufgeführt ist, in der Steuersumme vergleichbar mit Donauwörth, Wiesbaden, Offenburg und Konstanz. Vor 1283 erhielt Weinsberg das Stadtrecht. Zu Beginn stand die Stadt unter der gemeinschaftlichen Herrschaft der Herren von Weinsberg (die in der Stadt umfangreiche Rechte wie etwa das Kelterrecht, das Badstubenrecht und das Recht auf die Besetzung des Schultheißenamtes hatten) und des Reiches. Während die Herren von Weinsberg auf ihren Rechten beharrten, bekräftigte die Stadt ihren Status als Reichsstadt durch Beitritt zu verschiedenen Städtebünden.



*Die nordwestliche Ecke der Altstadt mit der Johanneskirche und Resten der Stadtmauer*

Die im frühen 13. Jahrhundert errichtete Stadtmauer um die Stadt schloss ursprünglich durch Schenkelmauern auch die Burg im Nordwesten mit ein. Im Gebiet zwischen diesen Schenkelmauern, unmittelbar unterhalb der Burg, standen Häuser für Priester, Ministeriale und Leibeigene der Herren. Vermutlich 1332 zerstörten die Weinsberger Bürger diesen Stadtteil und schlossen die Stadt im Westen gegenüber der Burg ab, wie Urkunden aus dem Jahr 1375 aussagen. In Ausnutzung der Abwesenheit zweier der drei Burgherren und gegen den Widerstand des dritten errichteten sie eine Mauer zwischen Burg und Stadt mit einem davorliegenden Graben, der als Burgweg heute noch existiert. Die Schenkelmauern wurden vermutlich gleichzeitig abgebrochen.

Die Belehnung des Reichserbkämmerers Konrad IX. von Weinsberg mit der Stadt durch König Sigismund 1417 ließ den Streit um den Status der Stadt eskalieren. Während die Stadt zum Schutz ihrer Freiheiten mit 33 anderen Reichsstädten den Weinsberger Bund initiierte, versuchte der Weinsberger, erst vor Gericht, dann mit Gewalt seine Rechte durchzusetzen. 1430 schließlich musste Konrad die Stadt Weinsberg als (ungeteilte) Reichsstadt anerkennen.



Eine frühe Ansicht von Burg und Stadt. Ausschnitt aus einer Karte von 1578

Bereits 1440 verlor Weinsberg im Zug der Bebenburger Fehde diesen neugewonnenen Status der Reichsstadt wieder, wurde vom Würzburger Stiftshauptmann Kunz von Bebenburg durch einen Handstreich eingenommen und anschließend für 3000 fl. an Kurpfalz verkauft. 1450 kaufte Pfalzgraf Friedrich den Herren von Weinsberg die Burg und die ihnen noch verbliebenen Rechte in der Stadt ab und war damit alleiniger Besitzer Weinsbergs.

Im Krieg zwischen Kurpfalz und Württemberg konnte Weinsberg im Frühjahr 1460 gegen ein Heer des Grafen Ulrich V. von Württemberg verteidigt werden, aber im Landshuter Erbfolgekrieg eroberte Herzog Ulrich von Württemberg 1504 Burg und Stadt Weinsberg nach dreiwöchiger Belagerung. Mit dem Uracher Vertrag von 1512 zwischen der Kurpfalz und Württemberg wurde Weinsberg dann auch offiziell württembergisch